



*einen Goldfisch
verschwinden und
an seiner Stelle
einen Wal
erscheinen lassen!
Ein Zaubertrick,
den Sie nie
vergessen werden!
Sind Sie bereit?»
Seine Frau stellte*

*das Goldfischglas in einen großen Käfig und
drapierte ein Tuch darüber.*

*Malloni setzte sich einen Zylinder auf,
und wir hielten den Atem an. Was würde
geschehen? Und dann ... dann ... rein gar
nichts.*

*Rein gar nichts?, werden Sie sich fragen.
Wie meinen Sie das?*

Liebe Leserinnen und Leser, Sie werden sagen, das stimmt nicht. Aber ich versichere Ihnen, es ist so wahr, wie es nur sein kann, denn Ihr Berichterstatter hat alles von Anfang bis Ende mit eigenen Augen gesehen.

Von Marcello Malloni blieb nichts übrig, ausgenommen sein Zylinderhut. Und als das Tuch weggezogen wurde, war auch der Käfig leer. Na ja, fast. Nur das Goldfischglas war noch da.

Eine Panik entstand. Señora Malloni sah aus wie versteinert. Assistenten warfen das Tuch erneut über den Käfig und zogen es anschließend wieder herunter.



Bestimmt hofften sie, Marcello Malloni würde doch noch erscheinen. Aber der Käfig blieb bis auf das Goldfischglas leer. Auch in dem Zylinder steckte nichts, ganz gleich wie fest ein Kollege von der Beleuchtung ihn auch schüttelte.

Lediglich ein paar Spielkarten trudelten aus dem Zylinder zu Boden. Diese Spielkarten, liebe Leserinnen und Leser, hat Ihr Berichterstatter noch selbst in Händen gehalten und eigens für Sie untersucht. Geheimnisvolle Figuren waren darauf abgebildet. Nur das und sonst nichts war von Marcello Malloni übrig geblieben. Man schaute auch noch hinter die Klappe unter dem Käfig. Denn wie sich zeigt, haben die Verschwundenen des Herrn Malloni eher mehr mit Verstecken zu tun und weniger mit Zauberei. Was wiederum sehr schade ist.

Was bleibt, ist die Frage: Wo ist Marcello Malloni abgeblieben? Er kann sich doch nicht in Rauch aufgelöst haben! Niemand verschwindet einfach so ins Nichts! Dieser Goldfisch jedenfalls wird ihn wohl kaum

verschluckt haben. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau, die allein mit einem Kind zurückbleibt.

Ich las den Zeitungsartikel mindestens zwei-, nein: drei-, nein: viermal! Mein Blick ging zu dem Zylinderhut meines Großvaters und zu den Werbeplakaten. Einfach verrückt, sich vorzustellen, dass mein Großvater ein so außergewöhnlicher und berühmter Mensch gewesen war und ich, sein Enkel, so stinknormal bin. An manchen Tagen kam sogar ich mir richtig unsichtbar vor. In der Schule behandelten mich dann alle wie Luft.

Ich wühlte weiter in der Kiste. Neben den Fotoalben lag ein Stapel alter Comic-Hefte. Ich blätterte sie durch. Sie handelten von den Abenteuern eines Wanderzirkus, die sich allesamt in einem alten Vergnügungspark